

# Johanna Dömötör

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

ARNOLD | SHOSTAKOVICH  
BENJAMIN | STRAVINSKY

## Vorwort



### DIE MUSIK

Seit jeher fasziniert mich die einzigartige Klangkombination „Flöte und Streicher“. Die stetige Suche nach neuem und unentdecktem Repertoire führte mich zu den Komponisten Strawinsky, Benjamin, Arnold und Schostakowitsch. Ihr Mut, Originalwerke sowie bereits bestehende Arrangements umzuschreiben, ermöglichte neue Interpretationen in weiteren Besetzungen.

### DIE VISION

*„Ein großartiges Musikstück ist wunderschön, unabhängig davon, wie es aufgeführt wird.“*

*Dmitri Schostakowitsch*

Dieser Gedanke inspirierte mich, ein Album mit Originalwerken und Bearbeitungen für Flöte und Streicher aufzunehmen. Dabei war mir wichtig, die Vielfalt der Musik des 20. Jahrhunderts einzufangen und einen Bogen von traditionellen Formen über neoklassische Innovationen bis hin zu modernen Empfindungen zu spannen.

## WORLD PREMIERE RECORDINGS

Besonders stolz bin ich, dass dieses Album gleich drei Weltersteinspielungen veröffentlicht. Zwei davon sind eigens neu angefertigte Bearbeitungen für die Besetzung Flöte und Streicher.

### GROSSES KINO

Alle vier Komponisten bereicherten mit ihrer Musik nicht nur das Konzertrepertoire, sondern auch das Genre des Films:

- Schostakowitsch komponierte mehrere Filmmusiken für das sowjetische Kino
  - Strawinskys Musik wurde in zahlreichen Filmen und Balletten verwendet
- Arthur Benjamin ist bekannt für seine Sturmwolken Kantate des Hitchcock-Thrillers „Der Mann, der zuviel wusste“ (1934)
  - Malcolm Arnold komponierte mehr als 100 Filmmusiken, u.a. den berühmten Pfeifmarsch des Films „Die Brücke am Kwai“

### DAS ENSEMBLE

Es ist mir eine große Freude, dieses Album gemeinsam mit dem Stuttgarter Kammerorchester zu präsentieren. Eine langjährige Freundschaft und die Liebe zur Musik verbinden uns. Ich bin dankbar, diese Beziehung nun auch für Sie hörbar machen zu können.

*Johanna Dömötör*

## Foreword



### THE MUSIC

I have always been fascinated by the unique sound combination of Flute and Strings. The constant search for new and undiscovered repertoire led me to the composers Stravinsky, Benjamin, Arnold and Shostakovich. Their courage to rewrite original works as well as existing arrangements, made new interpretations in other instrumentations possible.

### THE VISION

*"A great piece of music is beautiful, regardless of how it is performed."*

*Dmitri Shostakovich*

This thought inspired me to record an album of original works and arrangements for Flute and Strings. It was important to me to capture the diversity of 20th century music and to span an arc from traditional forms to neoclassical innovations and modern sensibilities.

### WORLD PREMIERE RECORDINGS

I am particularly proud that this album features three world premiere recordings. Two of them are new arrangements made especially for the combination of Flute and Strings.

### GREAT CINEMA

All four composers enriched not only the concert repertoire with their music, but also the genre of film:

- Shostakovich composed several film scores for Soviet cinema
- Stravinsky's music was used in numerous films and ballets
- Arthur Benjamin is known for his Storm Clouds Cantata for the Hitchcock thriller "The Man Who Knew Too Much" (1934)
- Malcolm Arnold composed more than 100 film scores, including the famous whistling march in the film "The Bridge on the River Kwai"

### THE ENSEMBLE

It is a great pleasure to present this album together with the Stuttgart Chamber Orchestra. Through our love of music we have forged a strong friendship and I am grateful to share our collaborative partnership with you.

*Johanna Dömötör*

## MUSIC FOR FLUTE & STRINGS

**IGOR STRAVINSKY** (1882–1971)

### SUITE ITALIENNE FOR FLUTE, VIOLIN & STRINGS\*

*arr. by Adrian Williams | Martin Braun*

1	Introduzione	1:58
2	Serenata	3:06
3	Scherzino	1:56
4	Andantino	1:32
5	Tarantella	2:25
6	Gavotta con due Variazioni	3:39
7	Minuetto e Finale	4:40

**ARTHUR BENJAMIN** (1893–1960)

### SUITE FOR FLUTE & STRINGS\*

*after Domenico Scarlatti, arr. by Arthur Benjamin*

8	Introduzione & Allegro	5:06
9	Allegro	4:18
10	Allegretto	4:22
11	Andante	5:54
12	Allegro di molto	2:59

**MALCOLM ARNOLD** (1921–2006)

### CONCERTO NO. 1 FOR FLUTE & STRINGS OP. 45

13	Allegro con Energico	4:35
14	Andante	4:59
15	Con Fuoco	2:14

**DMITRI SHOSTAKOVICH** (1906–1975)

### FIVE PIECES FOR FLUTE, VIOLIN & STRINGS\*

*arr. by Levon Atovmyan | Martin Braun*

16	Prelude	1:50
17	Gavotte	1:33
18	Elegy	2:32
19	Waltz	1:34
20	Polka	1:25

**Johanna Dömötör** *Flute*

**STUTTGARTER KAMMERORCHESTER**

**MEESUN HONG COLEMAN** *Leader | Violin*

**\*WORLD PREMIERE RECORDINGS**



**D**ie beiden größten russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts treffen in der vorliegenden Aufnahme auf zwei hierzulande selten gespielte Vertreter der englischen Nachkriegsmusik. Dabei brilliert die Flötistin Johanna Dömötör nicht nur in schwindelerregenden Passagen, sie jongliert auch virtuos zwischen Originalwerken und Bearbeitungen, zwischen arrangierter Barockmusik und früher Moderne.



#### **Malcolm Arnold: Concerto for Flute and Strings, op. 45 (1954)**

Malcolm Arnold ist als Filmkomponist in die Annalen von Hollywood eingegangen: Der Engländer aus Northampton erhielt für seine Musik zu David Leans legendärem Kriegsfilm *Die Brücke am Kwai* 1958 den Oscar. Vier Jahre zuvor bat ihn sein Studienfreund Richard Adeney um ein Flötenkonzert, das gleich mehrere „filmreife“ Melodien enthält. Arnolds Concerto für Flöte und Streicher von 1954 ist in drei kompakten Sätzen von klarer Tonalität angelegt: Auf einen Kopfsatz in g-Moll in Sonatenform folgt ein wundervoll ruhiges Adagio in C-Dur, danach ein knapp dreiminütiges tänzerisches Finale in G-Dur. So traditionell diese Satzcharaktere anmuten mögen, so originell ist der Solopart für Richard Adeney konzipiert. „Richard war ein absolut einzigartiger Flötist, der extrem ausdrucksvoll spielen konnte, ohne in die Kategorie der damaligen englischen Flötisten mit ihrem geraden Ton oder in die französische Flötenschule zu passen. Auf einer hölzernen Rudall Carte Flöte mit goldenem Kopfstück und einem sehr engen Mundloch brachte er seine eigenen, höchst individuellen Klänge hervor ... Er konnte die Flöte wirklich zum Sprechen bringen.“ So erinnerte sich William Bennett, sein Assistent

und Nachfolger als Soloflötist im London Philharmonic Orchestra. [Englisches Originalzitat für die Übersetzung: „Richard was a totally unique player who could play extremely expressively without fitting into the category of the British straight-toned flautists of the time, or that of the ‚loose lip‘ French style. He made his own most individual sounds on a wooden Rudall Carte with a gold head with a barrel embouchure, which had a very small and shallow mouth hole ... He could really make the flute talk.“]

Seit ihrer gemeinsamen Studienzeit am Royal College of Music waren Arnold und Adeney enge Freunde. Der Komponist hatte dem Flötisten schon diverse Kammermusikstücke auf den Leib geschrieben, bevor er sein erstes Flötenkonzert komponierte – als Porträt des Flötisten und des exzentrischen Menschen Adeney. Schon der rhapsodische Einstieg mit den flirrenden Arpeggien und Trillern der Flöte ist höchst ungewöhnlich. Das eigentliche Hauptthema wirkt archaisch streng im zweistimmigen Kontrapunkt von Flöte und Bässen. Das Seitenthema in d-Moll dagegen klingt wie eine Filmmelodie: ein Flötengesang über einem Bolero-Rhythmus der Streicher. In der Durchführung wird das Hauptthema zunächst von den Streichern alleine verarbeitet, dann von der Flöte in der höchsten Lage zu einem expressiven Höhepunkt gesteigert. Die Reprise ist stark verkürzt und mündet in eine lakonische Schlusspointe in g-Moll. Das Thema des Adagios wirkt in seiner himmlischen Ruhe über absteigenden Bässen wie ein Tribut an die Adagio-Sätze von Gustav Mahler. Drei Mal schwingt sich die Flöte zu Beginn vom eingestrichenen g in die Höhe auf – eine Hommage an Richard Adeneys satten Ton in langsamen Sätzen. Wenn die Streicher das Thema übernehmen, wird es von der Flöte durch lange chromatische Vorhalte harmonisch eingetrübt. Zweimal kehrt es variiert wieder, unterbrochen von zwei lebhafteren Episoden. Das Finale in G-Dur wirkt geradezu eruptiv, ein wilder Tanz im Dreiertakt mit Jazzrhythmen, atemberaubenden Flötenpassagen und einer geballten, an Schostakowitsch gemahnenden Energie.

## Arthur Benjamin: Scarlatti-Suite (1946)

Der Australier Arthur Benjamin war ein Weltbürger der Musik und wie sein englischer Kollege Malcolm Arnold als Filmkomponist erfolgreich. Aus einer jüdischen Familie stammend, verbrachte er den Zweiten Weltkrieg mit seiner Mutter im sicheren Kanada und hauchte dem klassischen Musikleben in Vancouver zahllose Impulse ein. Nach Kriegsende kehrte er nach London zurück, wo er sich bereits in den 1920er Jahren als Klavierprofessor am Royal College of Music einen Namen gemacht hatte. Seine Suite für Flöte und Streicher entstand 1946, kurz vor der Rückkehr ins Vereinigte Königreich. Sie gehört also wie das Arnold-Concerto zur englischen Nachkriegsmusik und wirkt im Stil ebenso unbefangen traditionell.

Es verwundert nicht, dass sich der Klavierprofessor Arthur Benjamin als Vorlage für seine Flötensuite Klaviersonaten von Domenico Scarlatti aussuchte. Die rechte Hand wird in die Flöte gelegt, oft in höheren Oktaven, während die Streicher die linke Hand und die Mittelstimmen in freier und üppiger Weise ausdeuten. Das gleiche Verfahren wendete Benjamin im so genannten „Oboenkonzert“ von Domenico Cimarosa an, seiner hemmungslos kitschigen Bearbeitung von vier Klaviersonaten, die mit dem üblichen Stil des berühmten Mozart-Zeitgenossen nicht das Geringste zu tun hat. In der Flötensuite hat sich Benjamin enger ans Idiom von Domenico Scarlatti angelehnt. Im ersten Satz folgt auf eine majestätische Introdution in a-Moll (Sonata K. 217) ein Staccato-Allegro in A-Dur (Sonata K. 368). Ein schwungvoller a-Moll-Tanz über dem Pizzicato der Streicher steht an zweiter Stelle (Sonata K. 188). Das Allegretto in A-Dur an dritter Stelle zeichnet sich durch eine Melodie im galanten Stil aus (Sonata K. 181). Die Melancholie des Neapolitaners Scarlatti kommt im Andante in fis-Moll zum Vorschein, einer transponierten Fassung der f-Moll-Sonate K. 481. Für das Finale hat Benjamin die Sonata K. 487 von C-Dur nach A-Dur transponiert – ein Stück spanischer Folklore im mitreißenden Tanzrhythmus. Dass er zeitlebens eine besondere Vorliebe für Tänze hegte, bewies er mit seinem

größten Welterfolg, der „Jamaican Rumba“. Auch seine Scarlatti-Suite kommt nicht ohne Folklore-Rhythmen aus.

### Igor Strawinsky: Suite italienne, bearbeitet für Flöte, Violine und Streicher

Als Igor Strawinsky 1920 in Paris für die *Ballets russes* seinen *Pulcinella* komponierte, glaubte er noch, dafür Originalmelodien von Giambattista Pergolesi zu verwenden. Das hinkende Musikgenie aus Jesi in den Marken, das schon mit 26 Jahren starb, war durch seine *Serva padrona* und sein Stabat Mater unsterblich geworden, besonders in Paris. Deshalb waren Strawinsky und seine Pariser Freunde nur zu gerne bereit, an eine Fälschung aus dem späten 18. Jahrhundert zu glauben, die sich auf Pergolesis angebliche sechs Triosonaten für zwei Geigen und Basso continuo bezog. Sie stammten in Wirklichkeit von Domenico Gallo, der um 1750 in Venedig wirkte und in London mehrere Bände mit Triosonaten publizierte. Der dritte Band erschien erst 1780 mit der falschen Zuschreibung an Pergolesi, um ihn besser zu verkaufen. Obwohl man diese Fälschung 1920 längst aufgedeckt hatte, wurde sie von Strawinsky standhaft ignoriert. Er verkaufte seine Ballettmusik zum *Pulcinella* als „Pergolesi-Bearbeitung“.

Aus dem Ballett formte Strawinsky später seine *Suite italienne* für Violine oder Violoncello und Klavier, also eine Bearbeitung der Bearbeitung. In unserer Aufnahme kommt eine weitere Bearbeitungsschicht hinzu, die der Arrangeur Martin Braun erfunden hat: „Um der Flöte die Möglichkeit zu geben, dieses Stück auch als Solostück vortragen zu können, ohne qualitative Einschnitte in der Partitur (Doppelgriffe) vornehmen zu müssen, war es nötig, ihr eine konzertierende Violine an die Seite zu stellen, die dialogisch und musikantisch assistierend ins Geschehen eingreift. Zudem weist diese Fassung der *Suite italienne* eine strukturelle Besonderheit auf: Im Unterschied zur Fassung für Violine und Klavier habe ich das durch mannigfache Tonrepetitionen für Flöte ungeeignete Scherzino aus

der Suite gestrichen, es aber (an zweiter und dritter Stelle) durch zwei ‚neue‘ Sätze ersetzt, die der *Pulcinella*-Suite entlehnt sind: ein anderes, fröhliches Scherzino und ein gesangliches Andantino. Diese nun siebensätzliche Suite ermöglicht es der Flöte, innerhalb einer Viertelstunde ihren ganzen reichhaltigen Klangkosmos zur Entfaltung zu bringen: von tiefster Tiefe in der Serenata (c') bis hin zur höchsten Höhe im Finale (c'''), vom aufgeregten Agilen der Tarantella bis hin zum elegisch Sanftmütigen der Gavotte.“ (Martin Braun)

### Dmitri Schostakowitsch: Fünf Stücke für Flöte, Violine und Streicher

Wer Dmitri Schostakowitsch von seinen Streichquartetten und Sinfonien her kennt, wird über den leichten „Kaffeehaus-Ton“ der Fünf Stücke erstaunt sein. Dabei handelt es sich wieder um die Bearbeitung einer Bearbeitung: 1970 stellte der turkmenische Komponist Levon Atovmyan mit Billigung von Schostakowitsch fünf Sätze aus dessen Ballett- und Bühnenmusiken zu einer unterhaltsamen Suite für zwei Violinen und Klavier zusammen. Martin Braun formte daraus eine Suite für Flöte, Violine und Streichorchester, wobei der Bearbeiter in Absprache mit der Solistin Johanna Dömötör die Tonarten so gewählt hat, dass die Flöte ihren Oberklangreichtum optimal zur Geltung bringen kann. Im Zusammenspiel mit der Violine entsteht dadurch eine Farbigkeit, die der des Originals mindestens ebenbürtig ist. Das einschmeichelnde Präludium stammt aus dem Ballett *Der Bolzen* von 1930, ursprünglich ein Duett für zwei Gitarren. Gavotte und Elegie entlehnte Atovmyan der Bühnenmusik zu Balzacs *Comédie humaine*, die 1934 in Moskau aufgeführt wurde. Die Vorlage für den besonders eingängigen Walzer konnte seltsamerweise bis heute nicht gefunden werden. „Milchmädchen und Traktorfahrer“ lautet der ursprüngliche Titel der abschließenden Polka aus dem komischen Ballett *Der helle Bach* von 1935.

Karl Böhmer



## JOHANNA DÖMÖTÖR

Die Flötistin Johanna Dömötör wurde als Tochter ungarischer Eltern in Deutschland geboren. Sie studierte in Budapest bei Gyula Csetényi, in Stuttgart bei Jean-Claude Gérard und Davide Formisano sowie in Hannover bei Andrea Lieberknecht. Sie ist 1. Preisträgerin hochkarätiger Wettbewerbe (Singapur, Mozart-Wettbewerb Italien u.a.) und war Stipendiatin bedeutender Stiftungen (Deutsche Stiftung Musikleben, Villa Musica Rheinland-Pfalz). Die Kulturstiftung Pro Europa verlieh ihr den Europäischen Kulturpreis. Sie konzertierte mit Orchestern wie dem der Mailänder Scala, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gürzenich Orchester Köln oder dem Rundfunk-sinfonieorchester Berlin. Als Soloflötistin im Sinfonieorchester Basel erhielt sie mit 26 Jahren den Ruf auf die Flötenprofessur der Bruckneruniversität Linz. Neben ihrer dortigen Lehrtätigkeit ist sie gern gesehene Jurorin bei Wettbewerben auf nationaler und internationaler Ebene und gefragte Dozentin bei Meisterkursen u.a. in Asien, Europa und den USA.

Als Solistin und Kammermusikerin konzertiert Dömötör regelmäßig bei großen Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Gstaad Menuhin Festival, dem Zermatt Festival, der Salzburger Festspiele, dem Musik-Festival Grafenegg, dem Mozartfest Würzburg, der Ludwigsburger Schlossfestspiele, der Bachwoche Stuttgart, dem Rheingau Musikfestival, dem MDR Musiksommer, dem Schleswig Holstein Musik Festival u.v.a.

Die vorliegende Produktion ist ihr Album-Debüt mit dem Stuttgarter Kammerorchester.

Gegründet 1945, sieht sich das Stuttgarter Kammerorchester (SKO) heute als kulturelle Instanz in einer Doppelrolle. Gemeinsam mit dem künstlerischen Führungstrio – Chefdirigent Thomas Zehetmair, Jörg Widmann als Künstlerischem Partner und Markus Korselet als Geschäftsführendem und Künstlerischem Intendanten – folgen die Musikerinnen und Musiker der Vision, die Tradition zu bewahren und gleichzeitig klangliche und programmatische Maßstäbe für die Zukunft zu setzen. Aus der Spannung zwischen diesen beiden Polen schöpft das SKO seine kreative Energie. Das reiche, die Jahrhunderte überspannende Repertoire vom Barock bis hin zu Kompositionsaufträgen umschließt auch lustvolle Genreüberschreitungen mit Jazz und elektronischer Musik in aufregenden Formaten und Projekten nah am Publikum. Diese Bandbreite macht das SKO zu einem der versiertesten Klangkörper der Musikwelt.

Etwa 90 Konzerte stehen jährlich auf dem Spielplan, darunter bis zu drei Interkontinentalreisen und Auftritte auf den großen Bühnen. Das Orchester präsentiert sich sowohl als „SKO pur“ in seiner Stammbesetzung mit 17 Streichern als auch in großer Besetzung mit Meisterwerken aus Klassik und Romantik.

Auf dem sich ständig wandelnden Gebiet der Digitalisierung entdeckt das Stuttgarter Kammerorchester immer neue kreative Felder. Seit 2018 entstehen hier innovative Projekte mit Virtual und Augmented Reality, Künstlicher Intelligenz und Hologramm-Konzerten, die das klassische Fundament des Klangkörpers erweitern und dem Publikum neue künstlerische Erfahrungen bieten. Das SKO leistet mit seinem preisgekrönten Education-Programm „SKOhr-Labor“ für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft einen unverzichtbaren Beitrag zur Musikkultur der nachfolgenden Generationen.

Angespornt vom Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit wurde das SKO 2022 das erste klimaneutrale Orchester Deutschlands. Zeitgleich erfolgte die Umstellung von Papiernoten auf Tablets, ebenfalls eine Premiere in der deutschen Orchesterlandschaft.

2023 erschienen im neu gegründeten orchestereigenen Label „SKO records“ die ersten Veröffentlichungen mit Musik von Beethoven, Brahms, Schönberg, Schubert, Bartók und John Adams.





Johanna Dömötör | *Flöte*

## STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

Meesun Hong Coleman | *Leitung & Violine*

Yu Zhuang · Piotr Szabat · Luca Bognár · Katharina Fasoli | *Violine 1*

Wojciech Garbowski · Dorothea Knell · Ulrike Stortz · Ariane Volm | *Violine 2*

Marko Milenkovic · Kamila Mayer-Maslowska · Iiro Rajakoski · Emanuel Wieck | *Viola*

Ofer Canetti · Nikolaus von Bülow · Ulrike Eickenbusch | *Violoncello*

Renger Woelderink | *Kontrabass*



In this recording, the two greatest Russian composers of the 20th century meet two representatives of English post-war music who are rarely performed in this country. The flautist Johanna Dömötör not only shines in dizzying passages, she also juggles virtuously between original works and arrangements, between arranged baroque music and early modern music.



### Malcolm Arnold: Concerto for Flute and Strings, op. 45 (1954)

Malcolm Arnold has gone down in the annals of Hollywood as a film composer: The Englishman from Northampton won an Oscar for his music for David Lean's legendary war film "The Bridge on the River Kwai" in 1958. Four years earlier, his student friend Richard Adeney asked him to compose a flute concerto that contained several "film-ready" melodies. Arnold's Concerto for Flute and Strings from 1954 is laid out in three compact movements of clear tonality: The opening movement in G minor in sonata form is followed by a wonderfully tranquil Adagio in C major, then a dance-like finale in G major. As traditional as these movement characters may seem, the solo part for Richard Adeney is conceived in an original way. William Bennett, Adeney's assistant and successor as principal flute in the London Philharmonic Orchestra, recalled, "Richard was a totally unique player who could play extremely expressively without fitting into the category of the British straight-toned flautist of the time, or that of the 'loose lip' French style. He made his own most individual sounds on a wooden Rudall Carte with a gold head with a barrel embouchure, which had a very small and shallow mouth hole ... He could really make the flute talk."

Arnold and Adeney had been close friends since their student days together at the Royal College of Music. The composer had already written various chamber music pieces for the flautist before he composed his first flute concerto – as a portrait of the flutist and the eccentric man Adeney. The rhapsodic opening with the flute's shimmering arpeggios and trills is highly unusual. The actual main theme appears archaically austere in the two-part counterpoint of flute and basses.

The secondary theme in D minor, on the other hand, sounds like a film melody: a flute song over a bolero rhythm in the strings.

In the development section, the main theme is initially developed by the strings alone, then built up to an expressive climax by the flute in the highest register. The recapitulation is greatly shortened and leads to a laconic final point in G minor. In its heavenly calm over descending basses, the theme of the Adagio seems like a tribute to Gustav Mahler's Adagio movements. At the beginning, the flute soars upwards three times from the lowered G – a tribute to Richard Adeney's rich tone in slow movements. When the strings take over the theme, it is harmonically dampened by the flute with long chromatic suspensions. It returns twice in varied form, interrupted by two more lively episodes. The finale in G major is almost eruptive, a wild dance in triple meter with jazz rhythms, breathtaking flute passages and a concentrated energy reminiscent of Shostakovich.

### **Arthur Benjamin: Scarlatti Suite (1946)**

The Australian Arthur Benjamin was a global citizen of music and, like his English colleague Malcolm Arnold, a successful film composer. Born into a Jewish family, he spent the Second World War with his mother safely in Canada and gave countless impulses to the classical music life in Vancouver. After the end of the war, he returned to London, where he had already made a name for himself as a piano professor at the Royal College of Music in the 1920s. His Suite for Flute and Strings was composed in

1946, shortly before his return to the United Kingdom. Like the Arnold Concerto, it therefore belongs to post-war English music and is just as unabashedly traditional in style. It is not surprising that the piano professor Arthur Benjamin chose piano sonatas by Domenico Scarlatti as the model for his flute suite. The right hand is placed in the flute, often in higher octaves, while the strings fill out the left hand and the middle voices in a free and lush manner. Benjamin used the same procedure in the so-called "Oboe Concerto" by Domenico Cimarosa, his unrestrainedly kitschy arrangement of four piano sonatas, which has nothing whatsoever to do with the usual style of Mozart's famous contemporary. In the flute suite, Benjamin leans more closely on the idiom of Domenico Scarlatti. In the first movement, a majestic introduction in A minor (Sonata K. 217) is followed by a staccato allegro in A major (Sonata K. 368). A lively A minor dance over the pizzicato of the strings comes second (Sonata K. 188). The Allegretto in A major in third place is characterized by a melody in the gallant style (Sonata K. 181). The melancholy of the Neapolitan Scarlatti comes to the fore in the Andante in F sharp minor, a transposed version of the Sonata in F minor K. 481. For the finale, Benjamin has transposed the Sonata K. 487 from C major to A major – a piece of Spanish folklore in a rousing tone.

### **Igor Stravinsky: Suite italienne, arranged for Flute, Violin and Strings**

When Igor Stravinsky composed his Pulcinella for the Ballets Russes in Paris in 1920, he still believed he was using original melodies by Giambattista Pergolesi. The limping musical genius from Jesi in the Marche region, who died at the age of 26, had become immortal through his *Serva Padrona* and his *Stabat Mater*, especially in Paris. Stravinsky and his Parisian friends were therefore only too willing to believe in a forgery from the late 18th century, which referred to Pergolesi's alleged six trio sonatas for two violins and basso continuo. They were in fact by Domenico Gallo, who was active in Venice around 1750 and published several volumes of trio sonatas in London. The third volume was not published until 1780 with the false attribution to Pergolesi to make it more marketable. Although this

forgery had long since been discovered in 1920, Stravinsky steadfastly ignored it. He sold his ballet music for Pulcinella as a “Pergolesi arrangement”.

Stravinsky later formed his Suite italienne for violin or violoncello and piano from the ballet, i.e. an arrangement of the arrangement. In our recording, a further layer of arrangement is added, which was invented by the arranger Martin Braun: “In order to give the flute the opportunity to perform this piece as a solo piece without having to make qualitative cuts in the score (double stops), it was necessary to place a concertante violin at its side, which intervenes in the action in a dialogic and musical assisting manner. This version of the Suite italienne also has a special structural feature: In contrast to the version for violin and piano, I have deleted the Scherzino from the suite, which is unsuitable for flute due to its multiple repetitions of notes, but replaced it (in second and third place) with two 'new' movements borrowed from the Pulcinella Suite: another, cheerful Scherzino and a songful Andantino. This suite, now in seven movements, allows the flute to unfold its entire rich sound spectrum within a quarter of an hour: from the deepest depths in the Serenata (c<sup>1</sup>) to the highest heights in the finale (c<sup>1111</sup>), from the agitated agility of the Tarantella to the elegiac gentleness of the Gavotte.” (Martin Braun)

### **Dmitri Shostakovich: Five Pieces, arranged for Flute, Violin and Strings**

Anyone familiar with Dmitri Shostakovich from his string quartets and symphonies will be amazed at the light “coffee house tone” of the Five Pieces. Once again, this is an arrangement of an arrangement: in 1970, the Turkmen composer Levon Atovmyan, with Shostakovich's approval, put together five movements from his ballet and stage music to create an entertaining suite for two violins and piano. Martin Braun turned them into a suite for flute, violin and string orchestra, whereby the arranger, in consultation with the soloist Johanna Dömötör, chose the keys in such a way that the flute can show

off its rich overtones to optimum effect. In combination with the violin, this creates a colorfulness that is at least on a par with the original. The ingratiating prelude comes from the ballet The Bolt from 1930, originally a duet for two guitars. Atovmyan borrowed the Gavotte and Elegy from the incidental music to Balzac's Comédie Humaine, which was performed in Moscow in 1934. Strangely enough, the original for the particularly catchy waltz has still not been found. “Milkmaid and Tractor Driver” is the original title of the concluding polka from the comic ballet “Der helle Bach” from 1935.

*Karl Böhmer*



## JOHANNA DÖMÖTÖR

Flautist Johanna Dömötör was born in Germany to Hungarian parents. She studied in Budapest with Gyula Csetényi, in Stuttgart with Jean-Claude Gérard and Davide Formisano and in Hanover with Andrea Lieberknecht. She has won first prize at top-class competitions (Singapore, Mozart Competition Italy, etc.) and has received scholarships from important foundations (Deutsche Stiftung Musikleben, Villa Musica Rheinland-Pfalz). The Pro Europa Cultural Foundation awarded her the European Culture Prize. She has performed with orchestras such as La Scala in Milan, the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Gürzenich Orchestra Cologne and the Berlin Radio Symphony Orchestra. As Principal Flute of the Basel Symphony Orchestra, she was appointed flute professor at the Bruckner University in Linz at the age of 26. In addition to her teaching activities there, she is a welcome juror at national and international competitions and a sought-after lecturer at master classes in Asia, Europe and the USA, among other places.

As a soloist and chamber musician, Dömötör regularly performs at major festivals such as the Lucerne Festival, the Gstaad Menuhin Festival, the Zermatt Festival, the Salzburg Festival, the Grafenegg Music Festival, the Mozartfest Würzburg, the Ludwigsburg Schlossfestspiele, the Bachwoche Stuttgart, the Rheingau Music Festival, the MDR Musiksommer, the Schleswig Holstein Music Festival and many more.

This production is her album debut with the Stuttgart Chamber Orchestra.

Founded in 1945, the Stuttgarter Kammerorchester (SKO) sees itself as a cultural institution with a dual role. The vision of the musicians and their three artistic leaders – Principal Conductor Thomas Zehetmair, Artistic Partner Jörg Widmann and Managing Director and Artistic Director Markus Kosselt – is to preserve tradition while also setting standards for the future in terms of sound and programming. The tension between these two poles is where the SKO draws its creative energy. The rich repertoire spanning the centuries, from Baroque to composition commissions, also includes exuberant genre cross-overs with jazz and electronic music in exciting formats and projects close to the audience. This range makes it one of the most accomplished ensembles in the world of music.

The programme encompasses about 90 concerts each year, including up to three intercontinental tours and performances on the major stages. The orchestra presents itself both as “pure SKO” in its regular line-up of 17 strings as well as a larger ensemble for masterworks from the Classical and Romantic periods.

The Stuttgarter Kammerorchester is constantly discovering new creative fields in the ever-changing area of digitisation. Since 2018 innovative projects featuring virtual and augmented reality, artificial intelligence and hologram concerts have been created which broaden the classical foundation of the orchestra and offer the audience new artistic experiences. With its award-winning education programme "SKOhr-Labor" for children and young people of all backgrounds, the SKO makes a vital contribution to the musical culture of future generations.

Motivated by the desire to be more sustainable, in 2022 the SKO became Germany's first climate-neutral orchestra. The orchestra made the transition from sheet music to tablets at the same time, also a first among Germany's orchestras. In 2023, the first album has been released on the orchestra's own, newly founded label SKO records, featuring music by Beethoven, Brahms, Schubert, Schönberg, Bartók and John Adams.



## *Teamwork makes the dream work...*

deshalb gilt mein Dank all jenen, die am Gelingen dieses Albums beteiligt waren  
so my thanks go to all those who were involved in making this album a success

### DANKE

- Stefan Lang, Leiter der Musikproduktion von Deutschlandfunk Kultur, der an mich und das Projekt geglaubt und die Produktion realisiert hat
- Markus Korselt, Intendant des Stuttgarter Kammerorchesters, für seine Offenheit und Ermöglichung des Projekts mit dem Stuttgarter Kammerorchester
- den Musiker:innen des Stuttgarter Kammerorchesters & Konzertmeisterin Meesun Hong Coleman für eine unvergessliche Produktionswoche
- dem Team des Orchesterbüros für die gute Kommunikation & Organisation
- Tonmeister Michael Havenstein für die grandiose Aufnahme & Nachbearbeitung
- Hans-Christoph Mauruschat als wertvoller Ideen- und Ratgeber
- Martin Braun als Arrangeur und Berater
- Norbert Girlinger, Flötist & Kollege, für sein ehrliches Feedback, Briefing & Coaching während der Produktion
- Claudia Sevignani als Copywriterin & Mutmacherin
- Dr. Karl Böhmer, Musikwissenschaftler, für seinen fundierten und interessanten Booklettext
- Priscilla Aistleitner & David Jackson für die Übersetzungen ins Englische
- Annette Schumacher, ARS Produktion, für ihre Unterstützung & Künstlerbetreuung

### THANK YOU

- Stefan Lang, head of music production at Deutschlandfunk Kultur, who believed in me and this project and realized the production
- Markus Korselt, director of the Stuttgart Chamber Orchestra, for his openness and for making the project with the SKO possible
- the musicians of the Stuttgart Chamber Orchestra & concertmaster Meesun Hong Coleman for an unforgettable week of production
- the SKO office team for the good communication & organization
- sound engineer Michael Havenstein for the great recording & post-production
- Hans-Christoph Mauruschat as a valuable source of ideas and advice
- Martin Braun as arranger and consultant
- Norbert Girlinger, flautist & colleague, for his honest feedback, briefing & coaching during production
- Claudia Sevignani as copywriter & encourager
- Dr. Karl Böhmer, musicologist, for his well-founded and interesting booklet text
- Priscilla Aistleitner & David Jackson for the translations into English
- Annette Schumacher, ARS Produktion, for her support & artist supervision

### Impressum

Produzent: Annette Schumacher | Stefan Lang, Deutschlandfunk Kultur  
Tonmeister: Michael Havenstein · Aufnahme: 01.–03.09.2022, Gustav-Siegle-Haus Stuttgart  
Verlage: Arnold: Paterson's Publications · Shostakovich: Boosey & Hawkes  
Benjamin: Boosey & Hawkes · Stravinsky: Sikorski  
Fotos: Shirley Suarez (Cover & Portraits), Oliver Röckle (Orchester) · Layout: Anja Hoppe  
Text: Karl Böhmer (D), Priscilla Aistleitner, David Jackson (E) · Total: 62:47 · © 2024

Coproduktion mit dem Deutschlandfunk Kultur

